

«Raus aus der Enge»

Es ist schon eine besondere Leistung, aus 309 Bewerbern ausgewählt zu werden, um im Kunstmuseum St. Gallen auszustellen. Der Ruggeller Arno Oehri hats erneut geschafft. Zu sehen sind seine Videoinstallationen «der bademeister I + II» und «the tempest».

Interview: Köppli/Maier

47 Künstler aus der Ostschweiz und aus Vorarlberg stellen in «Heimspiel 06» aus – Was bedeutet diese Ausstellung für Dich, Arno?

Arno Oehri: Es bedeutet mir schon etwas, in einer Ausstellung im Kunstmuseum St. Gallen vertreten zu sein. Jede Gelegenheit, aus der natürlichen Enge Liechtensteins herauszukommen, erachte ich für sehr wichtig, für einen Künstler von hier. Ich schätze die Arbeit der Leute im Kunstmuseum St. Gallen sehr und natürlich freue ich mich auch, nach dem Heimspiel 03 auch die Aufnahme ins Heimspiel 06 geschafft zu haben.



Unheimliche Begegnung: Arno Oehri neben seiner Videoinstallation «the tempest», in der ein Mann sein Ego trifft. Die Installation ist zurzeit im Kunstmuseum St. Gallen zu sehen.

Bild pd

1h
LIECHTENSTEINER VATERLAND

MITTWOCH, 20. DEZEMBER 2006

Du bist der einzige Liechtensteiner im Kreis von 46 Künstlern aus der näheren und weiteren Region. Wie fühlst Du Dich?

Es ist eine Bestätigung für mich. In den letzten Jahren war ich künstlerisch ziemlich präsent in der Region und ich merke, dass dies nicht nur in Liechtenstein wahrgenommen wird.

Wie steht ihr Künstler zueinander, gibt es Austausch oder eher Konkurrenz?

An der Vernissage am letzten Freitag in St. Gallen waren die Künstler und Künstlerinnen rudelweise unterwegs. Viele kenne ich vom Sehen her, einige aber auch näher. Ich musste darüber grinsen, wie man sich gegenseitig so beäugt. Oft kennt man ja nur die Arbeit und die Bilder aus den Katalogen oder den Zeitungen. Grundsätzlich stelle ich aber ein offenes Interesse an der Arbeit des anderen fest, auch wenn man sich nicht explizit darüber

unterhält. Es ist wie überall: Zu dem Einen hat man einen guten Draht, zu den Anderen weniger. Und das kann ganz unabhängig davon sein, wie hoch man die Qualität der Arbeit des oder der anderen einschätzt.

Du bist mit zwei Videofilmen vertreten, kannst Du etwas dazu sagen?

Ich zeige in St. Gallen die Videoinstallationen «der bademeister I + II» auf einem Monitor im grossen Videosaal, sowie die Arbeit «the tempest» auf einem Plasmabildschirm in einem anderen Ausstellungsraum. Beides Arbeiten, die im Kontext meines Artisten-Residence-Aufenthalts im Jahr 2004 im Engadin entstanden sind. Die «bademeister»-Videos bezeichne ich als ein selbstironisches Kammerstück, eine Art Metapher über den Künstler

in seinem Atelier. «the tempest» beschäftigt sich inhaltlich mit einer leicht unheimlichen Begegnung mit dem Doppelgänger, oder mit einem zweiten Selbst, wenn man so will. Darsteller ist dort übrigens Roger Monnerat, der schon in meinem «the house of pleasures & deceit» eine Hauptrolle hatte.

Der Ausstellung geht erfahrungsgemäss ein strenges Auswahlverfahren voraus. Wie viele Liechtensteiner Kandidaten sind dabei auf der Strecke geblieben?

Ich weiss ehrlich gesagt nicht, wie viele andere Künstler und Künstlerinnen aus Liechtenstein sich beworben haben. Es gab insgesamt 309 Bewerber und Bewerberinnen die rund 750 Werke eingereicht hatten. Davon wurden 47 Kunstschaffende ausge-

wählt. Wenn man sich die Dossiers anschaut, dann fragt man sich logischerweise manchmal, wieso dieser schon und jene nicht – aber das ist wohl immer so bei Jurierungen.

Die Ausstellung ist bis zum 11. Februar in St. Gallen zu sehen. Ein Muss nicht nur für Kunstschaffende, sondern auch für jeden Kunstbegeisterten?

Das «Heimspiel» bietet einem die Gelegenheit, einen vertieften Blick in die Arbeit der anderen zu werfen. Nicht nur der ausgestellten Exponate im Kunstmuseum und in der Kunsthalle wegen, sondern weil im «projektraum exex» auch die ganzen Dossiers der Einreichungen einsehbar sind. Die Dichte und das Spektrum sind enorm. Es lohnt sich gewiss, da mal einen ganzen Tag zu investieren.

212 Vaterland Mitteilg 20. Dezember 2006